

seiner sechs lieblichen Töchter zu stärken suchte. Kärnten fiel an Albrechts Schwiegervater, den tapfern Grafen Meinhard II. von Tirol.

5. **Seine Sorge für das Land.** Mit kräftiger Hand sorgte Rudolf überall im Reiche für Ruhe und Ordnung. Fleißig reiste er im Lande umher, saß selber zu Gericht und verhalf einem jeden zu seinem Rechte. Besonders strenge ging er gegen das Fehdewesen und die Raubritter vor. Durch Erneuerung des Landfriedensgesetzes zwang er die streitsüchtigen und streitlustigen Fürsten, Edelleute und Städte zum Frieden, legte, besonders in Thüringen und am Rhein, viele Raubritterburgen in Trümmer, und ließ die adligen Räuber aufknäpfen oder enthaupten, in Erfurt an einem Tage neunundzwanzig. „Ich halte keinen Menschen für adelig,“ sagte er, „der die Armen beraubt und die Gerechtigkeit verlehrt.“

6. **Sein Lebensende.** Vergebens war Rudolf bemüht gewesen, seinem Sohne die Nachfolge auf dem Kaiserthron zu sichern; wegen der Hausmacht der Habsburger, die unter Rudolf bedeutend gewachsen war, schien Albrecht nicht der Mann zu sein, den die selbständigen Kurfürsten sich wünschten. Mißvergnügt begab sich deshalb der betagte Kaiser auf seine Pfalz zu Germersheim. Als er den Tod herannahen fühlte, ging er nach Speier, wo er seine segensreiche Regierung im Jahre 1291 beschloß.¹⁾ Seine letzte Ruhestätte fand er im Kaiserdome, sein Grab schließt ein Denkstein, der den Kaiser in Lebensgröße zeigt. Von allen geliebt und geehrt, wurde er vom Volke als der „Vater des Vaterlandes“ betrauert; sein Leben und seinen Tod hat die Sage mit einem reichen Kranze von Erzählungen umwoben, worin er als frommer und gerechter, zugleich auch als milder und leutseliger Herrscher gepriesen wird.

Darin, daß er den operschweren Gedanken des alten Kaisertums vor den wirklichen Verhältnissen zurücktreten ließ und ein echt deutsches Königtum gründete, dessen Kräfte er auf die Ordnung im Reiche richtete, besteht das Verdienst Rudolfs von Habsburg.

Rudolfs Nachfolger.

1. **Adolf von Nassau** (1292—1298), der Nachfolger Rudolfs, war ein tapferer und unternehmungsvoller Ritter, aber für die Würde und Stellung eines Kaisers fehlten ihm Klugheit, Kraft und Ansehen. Wie sein Vorgänger, so suchte auch er seine Hausmacht zu vergrößern, indem er Meisen als erledigtes Reichslehen einzog. Weil er dem Versprechen,

¹⁾ Vergleiche Kerner's Gedicht: „Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe.“